

Vom Bäckerbub zum Universitätsprofessor – Vicelin Schlögl

Von Toni Drexler

Vor ca. 200 Jahren, am 12. Februar 1811, starb in Augsburg ein wissenschaftlich-künstlerisches Multitalent aus unserer Heimat: der regulierte Chorherr, Professor der Germanistik, Mathematik und Physik, Schriftsteller und Musiker Vicelin Schlögl¹. Er wurde am 10. Juni 1743 in Hofheggenberg (Gemeinde Steindorf, Lkr. Aichach-Friedberg)² als Anton Schlögl geboren. Seine Eltern waren die Bäckerseheleute Leonhard und Katharina Schlögl³, ihr Anwesen⁴ befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft des imposanten Hofmarkschlosses Hofheggenberg. Sein Onkel war Chorherr im Augustiner-Chorherrenstift Polling bei Weilheim⁵.

Die verwandtschaftliche Beziehung war wohl auch der Grund dafür, dass Anton in der Klosterschule Polling ausgebildet wurde. Anschließend trat er in das Augustiner-Chorherrenstift Polling ein und nahm den Ordensnamen „Vicelinus“ an, genannt wurde er allgemein nur „Vicelin“. Bereits 1767 – also im Alter von 24 Jahren – wurde er „Professor der Dicht- und Redekunst“. Bis 1773 lehrte er als Germanist und anschließend bis 1776 als Professor der Mathematik in der höheren Schule, dem Studienseminar Polling.

„Das Augustinerchorherrenstift Polling in Oberbayern zählte um die Mitte des 18. Jahrhunderts zu den bedeutsamsten Zentren der katholischen Aufklärung in Bayern. Außer von kurfürstlichen Beamten wurde die bayerische Aufklärung während ihrer ersten großen Phase wesentlich von den Klöstern, ihren Prälaten und ihren Religiösen getragen. Ein großer Teil der bayerischen Prälatenklöster nahm an der allgemeinen Reformbewegung des 18. Jahrhunderts teil. Von ihnen gingen entscheidende Impulse aus für die Gestaltung des modernen kirchlichen Bereiches, der ja noch einen wesentlichen Bestandteil des allgemeinen gesellschaftlichen und geistigen Lebens darstellte, Von ihnen kam ein wesentlicher Anstoß zur Reformierung der Schulen und Universitäten sowie zur Wiederbelebung des landständischen Gedankens. Die Klöster nahmen damit aktiv teil an der allgemeinen kulturellen Entwicklung. Man spricht hier von Reformbewegung, Reformkatholizismus und von katholischer Aufklärung. Im wesentlichen waren sie kirchlich und wissenschaftlich orientiert“ (Richard van Dülmen)⁶.

Schlögl hatte das Glück in der Regierungszeit von Franz Töpsl, eines aufgeklärten, allen Wissenschaften aufgeschlossenen Ordensleiters, in das Augustiner-Chorherrnstift Polling einzutreten. Töpsl war von 1744 bis 1796 Propst dieses Klosters. „Er gilt als einer der wichtigsten Vertreter der katholischen Aufklärung in Bayern. Einen beachtlichen Anteil an der Aufklärung in Bayern hatte Kloster Polling, das in der ersten Hälfte des Jahrhunderts durch den universalen Wissenschaftsorganisator Eusebius Amort, in der Mitte des Jahrhunderts durch den gelehrten Propst Franz Töpsl und in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts durch die Professoren Vicelin Schlögl, Sebastian Seemiller und insbesondere Gerhoh Steigenberger repräsentiert wurde.“⁷

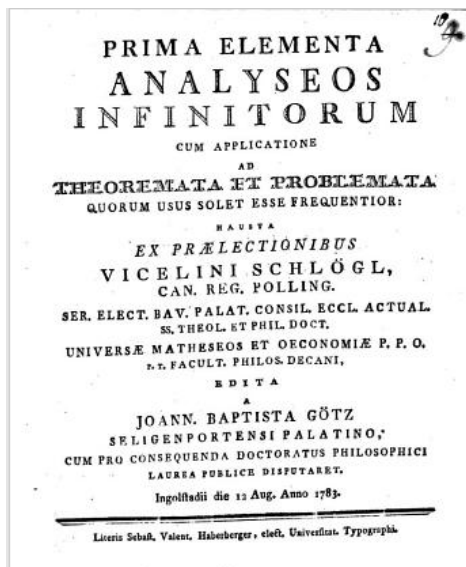


Bibliothekssaal Polling

Wissenschaften in München erfuhr durch ihn entscheidende Hilfe bei ihrer Gründung. Der junge Schlögl wurde von Töpsl in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen gefördert⁸.

Besondere Beachtung fand in Polling die Pflege der Musik. Bereits bei der Sichtung von möglichen Bewerbern für ein Noviziat schenkte man der musikalischen Begabung des Jungen gesteigerte Aufmerksamkeit. In der höheren Schule, dem Studienseminar – heute würden wir es Gymnasium nennen – erhielten begabte Musiker Unterricht von speziell angestellten

weltlichen Musiklehrern. Von dem Chorherrn und Lehrer Vicelin Schlögl ist überliefert, dass er das Cello virtuos beherrschte. Andere Mönche leiteten als Chorregenten den oftmals gerühmten Chor der Seminarschüler⁹.



Schlögl war auch als Komponist tätig. Von ihm stammt das Singspiel: „Das Urteil des Paris...“ von 1775¹⁰. Außerdem verfasste er mathematische Lehrbücher („*Theses mathematicae, cu positionibus ex Logica*“ Polling, 1772 und „*Prima elementa analyseos infinitorum*“ Ingolstadt, 1783¹¹). Damit nicht genug, er schrieb auch einige Theaterstücke, die allerdings anonym veröffentlicht wurden.

1773 wurde der Jesuitenorden in Bayern verboten; damit verloren die meisten jesuitischen Professoren an der Universität Ingolstadt – die erste Universität Bayerns – ihren Lehrstuhl. Nach der Ausschaltung der von Töpsl und seinem Kloster zu tiefst gehassten Jesuiten, sandte er mehrere Chorherren als Professoren nach Ingolstadt, die sich u.a. an der Reformierung des bayerischen Schulwesens tatkräftig beteiligten¹². Bereits 1772 wechselte Schlögl vom Chorherrnstift Polling zur Universität Ingolstadt, wo er promovierte. Er war 1773 einer der ersten nachweisbaren Doktoranden an der damals noch jungen philosophischen Fakultät der nach dem Verbot des Jesuitenordens neu strukturierten Ingolstädter Universität¹³. Von 1776 bis 1781 lehrte er in Ingolstadt anfangs als „Professor der Grammatik“, dann der „Dicht- und

Redekunst“, wie auch der „Aesthetik“. 1782 lehrte er als ordentlicher Professor der philosophischen Fakultät der Universität Ingolstadt Physik und Ökonomie. Von 1781 bis 1782 war er außerdem wieder Professor der „Dicht- und Redekunst“ in Polling und gleichzeitig bis 1791 ordentlicher Professor der Mathematik zu Ingolstadt¹⁴. Zwischendurch war er von 1780 bis 1784 auch Pfarrer der zum Kloster Polling gehörigen Pfarrei Spatzenhäusen¹⁵.

Mitte der 1780er Jahre änderte sich das politische Klima an der Universität Ingolstadt. Die ehemaligen Jesuitenprofessoren versuchten zusammen mit Gelehrten aus Benediktiner-Orden mit Intrigen und ständigen Anklagen beim Münchner Hof, die aufklärerischen Professoren aus dem Chorherrenstift Polling zu vertreiben. Die philosophische Fakultät in Ingolstadt war die Keimzelle des aufklärerischen Geheimbundes: der Illuminaten. Deren Gründer war der Ingolstädter Professor für Philosophie und Kirchenrecht Adam Weishaupt. Um ihn scharten sich seit 1778 zahlreiche Gelehrte und Studenten¹⁶. Zu den Illuminaten gehörten zeitweise auch zahlreiche bekannte Intellektuelle, z. B. Goethe, Herder und Knigge. Vicelin Schlögl konnte die Agitation gegen die Pollinger Professoren nicht anders verstehen, als dass die Jesuiten zusammen mit den Benediktinern Propst Töpsl und sein Kloster um ihren Ruf zu bringen trachteten.¹⁷ 1785 wurde der Illuminatenorden von Kurfürst Karl Theodor verboten.¹⁸ 1790 hatte sich die Situation derart verschärft, dass Schlögl verdächtigt wurde, Rädelsführer der Illuminaten zu sein. Auf derartige Anklagen hin hielt es der Prälat für ratsam, seine beiden Chorherrn, den verdienten Universitätsbibliothekar Sebastian Seemiller und Vicelin Schlögl ins Kloster zurückzurufen.¹⁹ Folgerichtig kam es 1791 zum Bruch in Schlögl's Karriere: Er wurde *„nach geendigtem Schuljahr 1791 dieser Stelle durch ein gnädigstes Dekret, ohne Angabe einer Ursache, von München, entlassen“*²⁰. Das „gnädigste Dekret“ kam vom kurfürstlichen Hof in München, es beendete das Lebenswerk eines großartigen Wissenschaftlers.



Schlögl kehrte zurück nach Polling und lehrte im dortigen Studienseminar wieder Mathematik. Zugleich war er Aufseher der Sternwarte in Polling. Letzteres kam nicht von Ungefähr. Sein jüngerer Bruder Guarinus (oder Quarinus), regulierter Chorherr im Kloster Rottenbuch in Oberbayern, war mehrere Jahre „Observator“ an dem 1781 gegründeten meteorologischen Observatorium auf dem Hohenpeissenberg. Zudem war dieser auch Professor der Physik in seinem Kloster²¹.

Ausschnitt aus dem Deckenfresko des Bibliothekssals von Polling mit der Darstellung der weltlichen Wissenschaften.

Im Zuge der Säkularisation wurden im März 1803 auch die bayerischen Prälatenklöster aufgelöst, so auch das Augustiner-Chorherrenstift Polling. Die Klosterbibliothek die 88.000

Bände umfasste, wurde abgeführt; etwa 20.000 kamen in die Hofbibliothek nach München (heutige Staatsbibliothek), ca. 7.000 in die Universitätsbibliothek Ingolstadt. Die Mehrzahl der Bücher wurde zu Makulatur.²² Auch die unter Prälat Töpsl angelegte Chorherrengalerie²³, die 200 Porträts gelehrter Augustiner-Chorherren umfasste, wurde nach München abgeführt.²⁴ Vicelin Schlögl übernahm nun wieder die Pfarrei Spatzenhäusen, zurück nach Polling konnte er nicht mehr. In Spatzenhäusen blieb er bis Ende September 1810.²⁵

Seine letzten Monate war er noch Stadtpfarrer von St. Ulrich und Afra in Augsburg; er führte nun auch den Titel „Wirklicher Geistlicher Rat“. Am 12. Februar 1811 starb Schlögl an „Schlagfluß“ (Schlaganfall) im Alter von 68 Jahren. In seinem Sterbeeintrag steht: „*War ein edler guter Mann und nicht gar ein Vierteljahr hier, war ehem. im Kloster Bolling can. Regulary und Pfarrer in Spatzenhäusen*“²⁶.



Kloster Polling nach einem Stich von Michael Wening, um 1710.

¹ Allgemeine biographische Daten finden sich in: J.c. Poggendorffs biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften. Enthaltend Nachweisungen über Lebensverhältnisse und Leistungen von Mathematikern, Astronomen, Physikern ... aller Völker und Zeiten. Dritter Band (1858-1883) (in 2 Bänden). Hrsg. von B. W. Feddersen und A. J. von Oettingen.- Seite 806; Hamberger, Georg Ch / Meusel, J. G. (insgesamt 23 Bände/Teile) Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden deutschen Schriftsteller Nachw. von Raabe, Paul - Seite 165; Bayerisches Musiker-Lexikon Online (BMLÖ) <http://www.bmlö.lmu.de/s0511> (für den Hinweis bedanke ich mich recht herzlich bei Dr. Josef Focht).

² Im Geburtsort soll künftig eine Straße nach ihm benannt werden.

³ Bistumsarchiv Augsburg, Taufregister Steindorf.

⁴ Alte Haus-Nr. 2, Hausname „Bäck“. Heute Herzog-Wilhelm-Str. 20. Siehe hierzu: Franz Etzler: Heimat an Steinbach und Paar. Ortschronik der Gemeinde Steindorf. Steindorf 2002, S. 347.

⁵ Anton Schlögl, geb. 04.03.1719.

⁶ Richard van Dülmen Aufklärung und Reformation. Das Tagebuch des Pollinger Prälaten Franz Töpsl (1744-1752) und seine Korrespondenz mit Gerhoh Steigenberger (1765-1768). (1. Teil), in ZBLG 32 (1969), S.606-747.

⁷ Ebd.

⁸ Dülmen, Richard von: Propst Franziskus Töpsl (1711-1796) und das Augustiner Chorherrnstift Polling. Kallmünz, 1967. Edmund von Oefele: Töpsl, Franz. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Band 38, Leipzig 1894, S. 453. Memmel, Matthias / Stein, Claudius (Hrsg.): "Ganz unbrauchbar..." Die Pollinger Pinakothek der Ludwig-Maximilians-Universität München, München 2011.

⁹ http://www.polling.de/kunst_kultur/museum_polling/buecherseite/heft1_8.html

-
- ¹⁰ Richard van Dülmen, Probst Franziskus Töpsl (1744-1752) und das Augustiner-Chorherrenstift Polling, Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Aufklärung in Bayern, München, 1967, S. 85.
- ¹¹ Prima elementa analyseos infinitorum: cum applicatione ad theorematum et problemata quorum usus solet esse frequentior von Vicelinus Schlögl; Johann Baptist Goetz, 1783, 122 Seiten.
- ¹² Siehe Anm. 5
- ¹³ Resch, Lieselotte / Buzas, Ladislaus: Verzeichnis der Doktoren und Dissertationen der Universität Ingolstadt – Landshut – München 1472 – 1970. Band 7 Philosophische Fakultät 1750 – 1950. München 1977, S. 7.
- ¹⁴ Der Freymüthige, eine Monatschrift von einer Gesellschaft zu Freyburg im Breisgau. 1. Band, Jänner bis Junius 1782. Viertes Stück April 1782, S. 352 f., Neuer Lectionskatalog der Universität zu Ingolstadt.
- ¹⁵ Bistumsarchiv Augsburg, Pfarrei Spatenhausen, Pfarrerliste. 1780 Vicelinus Schlögl – postea ab 1784 Rector Magnific. Universitatis Anglipolitanae. 1802 26. Jan. succedit Vicelinus Schlögl 2. de vice. Taufregister und Sterberegister Spatenhausen. Ab 1803 erscheint V. Schlögl als Pfarr-Vikar in Spatenhausen bei Taufeinträgen, ab 1806 als Pfarrer zu Spatenhausen; 03.09.1810 letzter Taufeintrag von V. Schlögl, 21.09.1810 letzter Sterbeeintrag von V. Schlögl.
- ¹⁶ Siehe hierzu: <http://de.wikipedia.org/wiki/Illuminatenorden>.
- ¹⁷ Richard van Dülmen, Sebastian Seemiller (1752-1798), Augustiner-Chorherr und Professor in Ingolstadt. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte Bayerns im 18. Jahrhundert, in ZBLG 29 (1966), S.54.
- ¹⁸ Siehe Anm. 15.
- ¹⁹ Ebd.
- ²⁰ Hamberger, Georg Ch / Meusel, J. G. (insgesamt 23 Bände/Teile) Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller Nachw. von Raabe, Paul - Seite 165.
- ²¹ Schlögl, Quarinus. – Regulierter Chorherr im Kloster Raitenbuch oder Rottenbuch in Oberbayern: mehrere Jahre Beobachter an dem 1781 gegründeten meteorolog. Observatorium auf dem hohen Peissenberg. Auch Prof. d. Physik in seinem Kloster. geb. 1752, Okt. 22, Hofheggenberg, Bayern, gest. 1788, Jan. 24. Rottenbuch, Tabulae pro reductione statuum barometricum ad normalem quendam caloris gradum, 8°, Monach. 1787. Aus: J.c. Poggendorffs biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften. Enthaltend Nachweisungen über Lebensverhältnisse und Leistungen von Mathematikern, Astronomen, Physikern ... aller Völker und Zeiten. Dritter Band (1858-1883) (in 2 Bänden). Hrsg. von B. W. Feddersen und A. J. von Oettingen. Seite 806.
- ²² Fridolin Dressler, Ladislaus Buzas, Hermann Wiese, Zur Geschichte der Pollinger Bibliothek, Pollinger Drucke IV, Murnau 1978.
- ²³ Memmel, Matthias / Stein, Claudius (Hrsg.): "Ganz unbrauchbar..." Die Pollinger Pinakothek der Ludwig-Maximilians-Universität München, München 2011.
- ²⁴ 88 Bilder dieser Pollinger Pinakothek haben sich im Archiv der Ludwigs-Maximilians-Universität München erhalten. Ein Portrait Schlögl's ist nicht dabei.
- ²⁵ Bistumsarchiv Augsburg, Pfarrei Spatenhausen, Pfarrerliste. 1802 26. Jan. succedit Vicelinus Schlögl 2. de vice. Taufregister und Sterberegister Spatenhausen. Ab 1803 erscheint V. Schlögl als Pfarr-Vikar in Spatenhausen bei Taufeinträgen, ab 1806 als Pfarrer zu Spatenhausen; 03.09.1810 letzter Taufeintrag von V. Schlögl, 21.09.1810 letzter Sterbeeintrag von V. Schlögl.
- ²⁶ Bistumsarchiv Augsburg, Sterberegister Pfarrei St. Ulrich und Afra Augsburg 1808-1831, „Vizilinus Schlegel, Pfarrer zu St. Ulrich und Afra, Wohnort Kirche, Beruf: wirkl. Geistl. Rath, Todesursache: Schlagfluß, Todeszeitpunkt: 12. Februar 1811 ½ 10 Uhr vormittag, Beerdigung 14. Febr., 69 Jahre, beerdigt vom Stadtdekan, Bemerkung: War ein edler guter Mann und nicht gar ein Vierteljahr hier, war ehem. Im Klosterr Bolling can. Regulary und Pfarrer in Spatenhausen.“